

Gute Aussichten für Fonds

INVESTMENTFONDS KPMG zuversichtlich für die Zukunft



Foto: Isabella Finzi

Niedrige Zinsen, die neue AIFM-Direktive und die Liberalisierung der chinesischen Währung treiben den Sektor an

Christian Muller

Die Branche der Investmentfonds ist und bleibt auf Erfolgskurs. So lautet die Botschaft der jährlichen Investmentfonds-Veranstaltung von KPMG, die letzten Donnerstag in Luxemburg stattfand.

„Luxemburg bleibt das Gravitationszentrum im Investmentfondsbereich“, unterstreicht Walter Koob, Partner von KPMG, gegenüber dem Tageblatt. Das von den Fonds verwaltete Geldvolumen „springt von einem Allzeithoch zum nächsten.“

Fast monatlich erreichte dieses Jahr das von den Luxemburger Fonds verwaltete Kapital neue Rekordhochs. Ende September wurde erstmals die Marke von 3.000 Milliarden Euro überschritten. Im März 2009 lag die Summe der investierten Gelder noch bei 1.526,6 Milliarden Euro. Ende März 2013 hatte das verwaltete Geldvolumen dann erstmals die Summe von 2,5 Billionen (2.528,92 Milliarden Euro) durchbrochen.

Allein in den ersten acht Monaten des Jahres habe es Bruttozuflüsse von 355 Milliarden Euro gegeben, so Walter Koob weiter. Und etwas mehr als die Hälfte dieses Wachstums (183 Milliarden) sei auf neue Geldzuflüsse von Investoren zurückzuführen. Interessanterweise seien UCITS-Fonds „mit 96 Prozent die Haupttreiber des Wachstums gewesen.“

Insgesamt geht es der Branche gut. Es sei eine „Entspannung zu spüren“, so Koob weiter. „Die Erträge stimmen. Der Konsolidierungsdruck ist nicht mehr so



Charles Muller

hoch.“ Derzeit versuche die Branche vor allem, mit Investitionen in Technologie die Prozesse zu verbessern – und so die Kosten zu senken.

Und auch in Zukunft wird die Branche weiter wachsen, ist man bei KPMG überzeugt. „Vor allem das niedrige Zinsumfeld treibt viele Kunden in Investmentfonds“, so Koob. „Die Versicherungen werden fast gezwungen, darin zu investieren.“

Und „wenn das Zinsumfeld bis 2020 so niedrig bleibt, dann werden auch mehr Privatanleger sich für Fonds entscheiden“, sonst würden sie irgendwann negative Zinsen erwirtschaften. „Die niedrigen Zinsen sind ein ganz wichtiger Treiber für die Investmentfondsbranche.“

Auch in der fortschreitenden Liberalisierung der chinesischen Währung Renminbi sieht KPMG neue Chancen für den Fondssektor. „Einerseits ergebe dies neue Absatzchancen, und andererseits kommen mehr chinesische Vermögensverwalter nach Luxemburg“, so der KPMG-Partner.

„Die Bank ICBC hat bereits ihre eigene Fondsgesellschaft in Luxemburg gegründet.“

Insgesamt biete China so „eine Menge neues Wachstumspotenzial“, so Koob weiter. Es scheine sich herauszuschälen, dass sich künftig Frankfurt auf Handelsfinanzierungen, London auf Devisen und Derivate, Luxemburg auf Anlagen für die Investitionsindustrie spezialisieren werden.

Auch im Bereich der alternativen Fonds schaut man bei KPMG mit Zuversicht in die Zukunft: Mitte Oktober lagen bei der CSSF insgesamt 229 Anträge von Fondsfirmen vor, die eine AIFM-Lizenz wollen. 159 wurden bereits genehmigt, so Koob. Nicht vergessen dürfe man dabei auch die 536 kleineren Anbieter (die unter dem Schwellenwert für eine Lizenz liegen und sich daher nur anmelden müssen).

„So eine Botschaft hört die Industrie gerne“

„Gemeinsam mit Frankreich und Großbritannien zählen wir somit zu den drei großen in Europa.“ Möglicherweise werde AIFM ja mal zu einem Erfolg, wie UCITS einer wurde. „Wir sind jedenfalls auf einem sehr guten Weg“, so Koob.

Insgesamt beklagt sich die Branche nicht mehr, wie in den vergangenen Jahren, über einen „Regulierungs-Tsunami“, der ihre Wachstumschancen behindert.

Aus Brüssel kämen eher positive Signale, so Charles Muller, auch Partner von KPMG, gegenüber dem Tageblatt. Im Gegensatz zu vorherigen Kommissaren



Walter Koob

frage sich der neue EU-Finanzmarktkommissar Jonathan Hill nämlich, „ob die Regulierung nicht bereits zu weit gegangen ist.“ Er frage sich, ob die vielen Regeln letztendlich nicht negative Konsequenzen für Wachstum und Beschäftigung hätten, erklärt Charles Muller. Demnach wolle er keine neuen regulatorischen Initiativen ergreifen, und „vielleicht sogar das Pendel zurückdrehen.“ So eine „Botschaft hört die Industrie gerne. Auch für Luxemburg ist das positiv.“ Bloß die bereits angegangenen Richtlinien wolle er noch umsetzen.

Das Volumen der in die Fonds investierten Gelder, aber auch deren Anzahl spielt eine wichtige Rolle für die Wirtschaft des Großherzogtums: Der Bereich steht im Schnitt für acht Prozent der Wirtschaftsleistung, für zehn Prozent aller Steuereinnahmen des Staates und für vier Prozent aller Jobs.

Seit dem Jahr 2005 ist Luxemburg der größte Fondsstandort in Europa und der zweitgrößte weltweit.